

fenbar mit dem Gedächtnisse zusammen. Denn nicht allein darin besteht das Erinnerungsvermögen, daß wir erhaltene Vorstellungen und Eindrücke hervorrufen können, sondern zugleich in dem Umstande, daß wir uns bewusst sind, die erneuerten Vorstellungen bereits früher in uns aufgenommen zu haben. Eben so ist S. 115 bis 16 eine zehnfache Eintheilung des Gewissens und seiner Äußerungen angegeben. Solche Anhäufungen erscheinen in der Schule jederzeit als etwas Bedenkliches, und sie hätten leicht vermieden werden können, wenn der Verfasser bedacht hätte, daß ein warnendes Gewissen jedenfalls ein vorhergehendes seyn müsse, indem letzteres vor Ausführung einer Handlung billigend oder mißbilligend urtheilt und mithin auch warnend sich äußert. Des weiten Gewissens, welches das Böse und Unerlaubte für gut und erlaubt hält, so wie des regen oder ängstigenden, welches das Erlaubte für unerlaubt, oder das Gute für bedenklich erklärt, ist gar keine Erwähnung geschehn. Diese Ausstellungen mögen genügen. Druckfehler sind uns wenige aufgefallen. Desto störender war es, daß das erste Wort des Buches: Unzählich, sich mit einer falschen Nachsylbe eingeschlichen hatte.

D. L.

## Zeitschriften: Musterung.

XLIX.

Die

Wiener Zeitschrift für Kunst etc. von Witthauer bringt uns in ihren neuesten Nummern 132 bis 137 sehr viel Anziehendes. Wir rechnen dahin zuerst die gediegenen Resultate von Feuchtersleben, ferner die Zusammenstellung der Katakomben von Paris, Rom und Neapel, eine kleine Novelle, die Krücken, von Mosel nach Merville gut übertragen, Etymologien von Bolza und der Anfang der Rosen von Fagnato, einer Reisenovelle von Julius Krebs. Wie gewöhnlich ausgezeichnet, gründlich, human und belehrend ist die Kritik über das neue Bauernfeldsche Stück, der Selbstquäler, und über das große Musikfest in Wien ist Ansprechendes aber nur zu Kurzes gesagt.

Schmähliteratur ist die Ueberschrift des ersten Aufsatzes in Nr. 177 der

## Mitternachtszeitung

und die darin beurtheilte Broschüre von Bachhaus über Börne scheint sie zu verdienen. Löwenberg endet seinen Francesco Pizarro in Nr. 183. Dagegen wird die Vergeltung von Charles de Bernard noch fortgesetzt. Unter den zahlreichen Notizen, ist die in Nr. 184 über den neuen Theaterbau in Dresden vielfach zu berichtigen.

Nach Le Hon theilt die

## Europa, Band IV. Lieferung 7.

den nächtlichen Ueberfall mit, so wie die Fortsetzung des Auerbachschen Spinoza. Nach Alphons Royer erhält man die Beschreibung einer Reise von

Rußschuk nach Bukarest. Wir tabeln G. Schlesier nicht, daß er seine Meinung über den vielverhandelten Streit Braun's von Braunthal ausspricht, denn das Urtheil muß frei seyn, aber sich selbst hätte er nicht mit hineinmischen sollen. Die lithographischen Ueberheiten nach der Mode sind uns doch zu karrikirt erschienen.

Ein ungemein schätzbares Geschenk macht uns die Neue Zeitschrift für Musik

in Nr. 38 durch ein höchst charakteristisches Schreiben von Joh. Seb. Bach, über den Verfall der Kirchenmusik, wie denn auch das von Joh. Kuhnau über denselben Gegenstand nicht minder wichtig ist. Die Biographie des verewigten Joh. Nep. Hummel wird dessen zahlreichen Freunden und Verehrern als ein ergreifendes Todtenopfer gelten. Eine neue Freude in einem zu erwartenden Hochgenusse eröffnet dagegen Nr. 41 flg. in einer nähern Schilderung der nachgelassenen Beethovenschen Cantate, der glorreiche Augenblick, die jetzt der wackre Haslinger allgemein zugänglich macht.

Das

## Morgenblatt Nr. 264 flg.

zietet in der Märchenerzählerin, oder die neue Scheherazade, eine anziehende Novelle, welche vielleicht nicht gerade das zu enthalten scheint, was man nach dem Titel erwarten dürfte, aber dafür andre Vorzüge zeigt. E. L. Kochholz richtet Nr. 265 ein langes Gedicht an Jakob Grimm. Nr. 266 schildert aus Dr. A. Poppe's technischen Reiseerinnerungen zuerst die Stecknadelfabrik. Gustav v. Heeringen ist als ausgezeichnete Erzähler zu gut bekannt, als daß wir von seinen Atlantischen Skizzen, Nr. 269 flg. nicht viel Gutes erwarten sollten.

Gern lesen wir wieder von Th. Mügge eine Novelle. Sie fängt in Nr. 227 der

## Zeitung für die elegante Welt

unter dem Titel, Absicht und Zufall an. Die Leipziger Chronik, welche eben daselbst auch anfängt, ist scharf und eingreifend. Recht so! In Nr. 230 hätte wohl eine kleine poetische Verirrung nicht so hart gerügt werden sollen, und der Artikel ebendaselbst über Fr. Launs Memoiren kann gewiß nicht mit Vorwissen des ehrenwerthen Redacteurs aufgenommen worden seyn.

Auch der

## Romet

beginnt Nr. 189 eine neue Novelle von G. L. Vielot, der alte Lieutenant, die uns weit mehr unterhält, als der ewige Streit über die gothaische Liedertafel, der noch in drei Nummern durchgefochten und endlich mit Namensnennung Nr. 192 beschloffen wird. Auch der Rechtsfreund schließt ebendaselbst. Die Eisenbahnlieder von Ludw. Eichler versprechen Gutes, dagegen Fr. Menk sich wohl Nr. 47 des Literaturblatts in einer literarischen Uebersicht der neuesten Erzeugnisse der deutschen Presse zu viel vorgenommen hat.

Th. Hell.